

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 21. November 1890.

N<sup>o</sup> 135.

### Die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetze.

Wenn auch bereits in Nr. 126 des Corr. unter Rundschau kurz die wesentlichsten Abänderungen des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, welche in der Vorlage enthalten, erwähnt worden sind, so dürfte es doch bei dem Interesse, welches auch die Mitglieder unsrer B. K. K. an derselben haben werden, nicht überflüssig erscheinen, etwas Näheres über den Gesetzentwurf resp. dessen Begründung zu hören.

Die der Novelle beigegebene Begründung ist teilweise so wenig stichhaltig, daß man versucht wäre zu glauben, den Verfassern hätte sehr wenig Verständnis vom Krankenkassenwesen innegewohnt.

Von einschneidendster Bedeutung für die Zentralkassen — und somit auch für unsre B. K. K. — ist die Aufhebung des bisher den eingeschriebenen Hilfsklassen nach § 75 des Krankenversicherungsgesetzes zustehenden Rechtes, anstatt Gewährung von freier ärztlicher Behandlung und Arznei ein um ein Viertel des ortsüblichen Tagelohnes höheres Krankengeld zu zahlen, und hier ist es ganz besonders interessant, die Begründung der Aufhebung dieses Rechtes kennen zu lernen.

Es wird zuerst durch statistische Angaben, an deren Richtigkeit ja nicht gezweifelt werden darf, nachgewiesen, daß in den Jahren 1886, 1887 und 1888 in den Orts-, Gemeinde- und Betriebs-Krankenkassen die für die Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Arznei aufgewandten Kosten eine ebenso hohe Summe erfordert haben als die Krankenunterstützung überhaupt und daß daher das um ein Viertel des ortsüblichen Tagelohnes erhöhte Krankengeld einen völlig unzulänglichen Ersatz der freien ärztlichen Behandlung und Arznei bildet.

Kun ist hierbei aber völlig außer acht gelassen, daß eine sehr große Zahl der Orts- usw. Kassen auch für die Familienangehörigen freien Arzt und Medizin geben und ebenso die für die erwerbsfähigen Kranken in dieser Hinsicht aufgewandten Kosten darin einbegriffen sind, so daß bei genauer Prüfung der von den eingeschriebenen Hilfsklassen geleistete Ersatz doch wohl als zureichend bezeichnet werden muß.

Es heißt dann weiter in der Begründung: Es wird allgemein als eine der wohlthätigsten Wirkungen des Krankenversicherungsgesetzes anerkannt, daß infolge der Bestimmung des § 6 Abs. 1 Ziff. 1 die ärztliche Behandlung auch in solchen Kreisen der Arbeiterbevölkerung rechtzeitig eintrete, in den sie bisher infolge der Mittellosigkeit oder der Gleichgültigkeit der Nächstbeteiligten nur im höchsten Notfall und folgerweise meistens zu spät eingetreten sei. Angesichts der großen Bedeutung, welche jene Bestimmung für die öffentliche Gesundheitspflege gewonnen hat, wird sie trotz der nicht unerheblichen Schwierigkeiten, welche aus ihrer Durchführung sie und da den Gemeinden

und Kassen erwachsen sind, nicht wieder beseitigt werden können, vielmehr als notwendiger Gegenstand der gesetzlich gebotenen Versicherung aufrecht erhalten werden müssen. Hiernach erscheint es aber unzulässig, als Ersatz des gesetzlichen Versicherungsverhältnisses die Mitgliedschaft bei einer Klasse anzuerkennen, welche an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arznei im voraus bestimmten Geldebetrag gewährt und es dem Empfänger überläßt, ob und in welchem Umfang er sich dafür die ärztliche Behandlung und Arznei verschaffen kann und will. Bei der wirtschaftlichen Lage und bei der geringen Wertschätzung einer rechtzeitigen und ausreichenden ärztlichen Pflege, welche in großen Kreisen der versicherungspflichtigen Volksklassen noch als vorherrschend angesehen werden müssen, kann in der Versicherung bei Kassen der gedachten Art keine ausreichende Sicherung eines vom Gesetzgeber für wesentlich erachteten Gegenstandes der Versicherung anerkannt werden. Es liegt darin vielmehr für viele Versicherte ein Anreiz, sich dem gesetzlichen Versicherungsverhältnisse durch Eintritt in eine Hilfsklasse zu entziehen, um sich unter Verzicht auf die freie ärztliche Behandlung und Arznei eine höhere Gelbunterstützung zu sichern. Je höher der Geldebetrag bemessen wird, welcher als Ersatz der freien ärztlichen Behandlung vom Gesetze gefordert wird, desto stärker wird dieser Anreiz und damit der Widerspruch, in welchem die Zulassung der Versicherung bei solchen Kassen mit einer Grundforderung des Gesetzes steht.

Abgesehen davon, daß jeder Kranke das dringende Bedürfnis und Verlangen in sich haben wird, so bald als möglich wieder gesund zu werden und daß er deshalb auch sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen wird, wird es nicht eine einzige eingeschriebene Hilfsklasse im ganzen Deutschen Reiche geben, welche eher Krankengeld ausfolgen wird, bevor ein ärztliches Zeugnis zur Stelle ist.

Wenn ferner die Gesetzgeber die Meinung haben, daß durch Gewährung von freier ärztlicher Hilfe eine bessere und ausreichendere Pflege der Kranken eintritt, so können die Vorstände sämtlicher eingeschriebenen Hilfsklassen davon Zeugnis ablegen, daß tagtäglich bei ihnen von den Mitgliedern Beschwerden über Vernachlässigung seitens der Kassenärzte einlaufen; eine große Zahl von Kranken benutzt deshalb die freie ärztliche Pflege nicht, sondern konsultiert Privatärzte. Es liegt in der Natur der Sache, daß Kassenärzte, welche oft drei und vier Kassen übernehmen und nebenbei noch Privatpraxis betreiben, den Kassenmitgliedern nicht diejenige aufmerksame Behandlung zu teil werden lassen, welche notwendig erscheinen muß.

Gegen die Neuerung, daß bei den Zentralkassen für die Höhe des Krankengeldes nicht mehr der ortsübliche Tagelohn an dem Orte maßgebend sein soll, an welchem die Klasse ihren Sitz hat, sondern derjenige des Ortes, in welchem das Mitglied sich befindet, läßt sich rechtlich nichts einwenden und wird es Sache dieser Kassen sein, die Höhe der Unterstützung so zu bemessen, daß dieselbe dem ortsüblichen Tagelohn in den größeren Städten entspricht.

Eine sehr lästige Bestimmung der Vorlage ist diejenige, daß die Befreiung vom Ortskassen-

zwange nur auf Antrag der Versicherungspflichtigen und unter Angabe des Befreiungsgrundes eintritt. Es liegt unzweideutig zu Tage, daß es darauf abgesehen ist, den Mitgliedern der eingeschriebenen Hilfsklassen die Zugehörigkeit zu denselben so schwer und unbequem wie möglich zu machen und dann diesen Kassen das Lebenslicht auszublafen.

Wir wollen übrigens hoffen, daß sich im Deutschen Reichstage noch genug Abgeordnete finden werden, die sich ein selbständiges freies Urteil über die Vorlage bilden und alle in derselben enthaltenen ungerechtfertigten Forderungen mit Entschiedenheit zurückweisen.

In dem vom Bundesrate niedergelegten Ausschusse zur Vorberatung der Novelle, welcher bereits in einer Reihe von Sitzungen sich damit beschäftigt hat, sind namentlich von Seiten des württembergischen Bevollmächtigten verschiedene Abänderungsanträge gestellt und auch bereits angenommen worden, so daß überhaupt wohl nicht anzunehmen ist, daß die Vorlage in ursprünglicher Form zum Gesetz erhoben wird.

Sollte jedoch wider Erwarten die Vorlage in einer Gestalt angenommen werden, welche den freien Kassen die weitere Existenz unmöglich macht, so wird weiter nichts übrig bleiben als dieselben in Zuschußklassen umzuwandeln; alsdann werden aber auch die in die Zwangsklassen gedrängten Versicherungspflichtigen es sich angelegen sein lassen, dieselben so zu gestalten, daß sie brauchbar sind.

Hamburg-Altona. W. Struckmann.

### Korrespondenzen.

B. Berlin. (Schriftgießergehilfenverein.) In der Sonntag den 2. November abgehaltenen Versammlung machte der Vorsitzende zunächst bekannt, daß die Verschmelzung des Vereins der Schriftgießer Berlins sowohl wie des Berliner Schriftgießergehilfenvereins auf Grund der beiderseitigen Verhandlungen und Beschlüsse stattgefunden hat; die Kollegen, welche bisher dem Vereine der Schriftgießer Berlins angehört haben, seien vom 1. November d. J. vollberechtigte Mitglieder des Berliner Schriftgießergehilfenvereins. Der 1. Punkt der T.-O., halbjährlicher Kassenbericht, wurde zunächst verlegt und später ganz von derselben abgelehnt. Es folgte Punkt 2, Statutberatung. Auf Wunsch wurde der ausgearbeitete Statutentwurf verlesen und derselbe, da niemand etwas dagegen einzuwenden hatte, einblos angenommen. § 2 des Statuts lautet nunmehr: „Mitglied des Berliner Schriftgießergehilfenvereins kann jeder in Berlin fonditionierende Schriftgießer werden, jedoch muß derselbe innerhalb acht Wochen Mitglied des U. B. D. B. sein, widrigenfalls die Mitgliedschaft erlischt.“ Das Statutumwesen wurde in der Weise geregelt, daß jeder einer Organisation angehörende resp. einer solchen in seinem letzten Konditionsort angehört habende durchreisende Schriftgießer eine Unterstützung von 6 Mt. erhält. Die Zentralkommission gab von einem ihrerseits gestifteten einstimmigen Beschlusse Kenntnis, nach dem kein Mitglied derselben ein Amt im Vorstande des Vereins annimmt. Dieser Beschlusse wurde mit Rücksicht darauf gefaßt, daß die Zentralkommission in diesem Jahre mehr

durch lokale Angelegenheiten in Anspruch genommen war als sich mit dem vom Delegiertentage gestellten Aufgabe befragt. Im Anschlusse hieran machte der Referent noch bekannt, daß die Zentralkommission behufs schneller Erledigung der Geschäfte eine aus den Herren A. Löhr, C. Niemeyer und F. Siewert bestehende Subkommission ernannt habe, welche die Korrespondenz mit den auswärtigen Kollegen führt und die Agitation in die Hand nimmt. Die nun stattfindende Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: G. Rühlmann; 2. Vorsitzender: A. Reimer; 1. Schriftführer: L. Kirchmeyer; 2. Schriftführer: C. Brederick; Kassierer: H. Madmann; Beisitzer: E. Schulte, Krause, Gatsche und Wahleendorf. Unter Vereinsmitteilungen gelangte die Angelegenheit der Invaliden zur Sprache. Seinerzeit war der Beitritt zur Z. Z. N. des U. B. D. W. in das Belieben der Mitglieder gestellt worden. Da nun damals eine Invalidentasse der Berliner Schriftgießer bestand, blieb ein Teil der Schriftgießer der Z. Z. N. fern. Bei Erlaß des Hilfsengesetzes wurde jedoch die Berliner Invalidentasse aufgelöst, das Geld beschlagnahmt und unter die damaligen Invaliden verteilt, bis der Fonds erschöpft war. Später übernahmen diejenigen Kollegen, welche der Krankentasse der Berliner Schriftgießer angehörten, die moralische Pflicht, durch freiwillige Beiträge ihre Invaliden zu unterstützen. Zudem nun hat die Krankentasse, da in letzter Zeit der größte Teil der hiesigen Schriftgießer dem U. B. D. W. beigetreten ist, viele Mitglieder verloren und ist infolgedessen nicht mehr in der Lage, wie früher die Invaliden zu sorgen. Es war deshalb wünschenswert, daß sich die gesamte Kollegenchaft der Sache annähme. Dieses geschah durch Annahme eines Antrags, eine freiwillige wöchentliche Steuer zu erheben und den Ertrag derselben zu gleichen Teilen unter die Invaliden zu verteilen. Hierauf schloß der Vorsitzende nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten mit einem Hoch auf die nunmehr faktisch gewordene Einigkeit der Berliner Schriftgießer die Versammlung.

† Darmstadt. In Nr. 117 des Corr. berichteten wir über Kuriositäten in dem Statut der hiesigen Freien Vereinigung. Heute können wir eine weitere Kuriosität hinzufügen: die Freie Vereinigung will Stellung zu einer gelegentlich der Anwesenheit des Herrn Döblin gefaßten Resolution nehmen, welche u. a. auch die Verkürzung der Arbeitszeit fordert. In jener Versammlung waren viele Mitglieder der Freien Vereinigung anwesend, die mit Ausnahme von zwei geschlossen für die Resolution stimmten. Wozu da nun eine weitere Versammlung nötig ist, will uns nicht einleuchten, es müßte denn sein, daß man das altbewährte Mittel anwendet und den moralischen Druck der Prinzipale in Anspruch nimmt; gibt es doch Leute, die behaupten, die letzte Tarifbewegung habe sie um einige hundert Mark pro Jahr in ihrem Einkommen geschädigt und die die Verkürzung der Arbeitszeit als eine „sozialdemokratische Forderung“ bezeichnen, also Gründe genug, um den Mitgliedern eine Gänsehaut zu verursachen. Nur schade, daß es Leute gibt, die eben bei einer Tarifbewegung aus einem sehr naheliegenden Grunde nicht einige hundert Mark verlieren können und die auch vor der „sozialdemokratischen Forderung“ der Verkürzung der Arbeitszeit keine Angst haben. Wir aber geben uns der Hoffnung hin, daß die Kollegen, welche der Resolution zugestimmt haben, den Herren zeigen werden, daß sie Männer sind und nicht schwache Kory, die sich vor jedem Windhauche, der von „oben“ kommt, demütig neigen. Ueber den Ausgang werden wir seinerzeit berichten.

L-r. Dresden. (Nach ein Beitrag zur Tarifgemeinschaft.) Auf welche Weise sich der jetzige Drucker des Dresdener Adressbuches, Herr Arthur Schönfeld, ein willfähiges Personal zu verschaffen ver sucht hat, sei in nachstehendem etwas tiefer gehängt. Voraus geschickt ist, daß derselbe als Mitglied des Dresdener Schiedsgerichts fungiert. Zunächst beauftragt Herr Sch., im Gegenjabe zu den bisherigen Druckern, das Adressbuch im gewissen Gelde herstellen zu lassen, wogegen ja die Gehilfenschaft an und für sich nichts einzuwenden hat, da sie seit langem schon auf allgemeine Einführung des gewissen Gelbes hinwirkt. Jedoch erklärte Herr Sch. mit staunenswerter Offenheit seinen Gegnern gegenüber, daß dieselben nicht etwa glauben dürften, für ihr gewisses Geld (Minimum) auch nur die entsprechende Salmenge liefern zu brauchen; in diesem Falle würden sie mit ihm in Streitigkeiten geraten. Jeder müsse arbeiten, als ob er im Berechnungsstande, wofür Herr Schönfeld bei Beendigung des Adressbuches Entschädigungen in Aussicht stellte, auch den sich auszeichnenden Seignern längere Kondition versprach. Daß eine solche Forderung unberechtigt ist, haben schon die Prinzipalvertreter bei den Stettiner Beratungen zugegeben, und auch ein vor kurzem veröffentlichter Entscheid des Berliner Schiedsgerichts spricht sich in diesem Sinne aus. Um so befremdlicher aber erscheint ein derartiges Verlangen von Seiten eines Prinzipals, der berufen ist, bei Tarifstreitigkeiten mit

langen sei noch der Mantel christlicher Nächstenliebe bedeckt. Weniger verzeihlich ist das an die Seiger gerichtete Ansuchen, einen Revers zu unterschreiben, wonach jeder bis zur Erledigung des Adressbuches auszuhalten verpflichtet gewesen wäre, wogegen es Herrn Schönfeld gestattet sein sollte, die Seiger jederzeit entlassen zu können, auch bei etwaigem Manuskriptmangel dieselben aussetzen zu lassen. So also legt sich dieser Herr die Bestimmungen des Tarifs über Kleinigungsfrist und Ausschilfsfondition zurecht! Das ist ein Schlag gegen die Tarifgemeinschaft, ein bitterer Hohn auf die durch den gemeinsam vereinbarten Tarif zum Ausdruck gebrachte Gleichberechtigung zwischen Prinzipal und Gehilfen! Die Gehilfenschaft wird sich dies merken; jedensfalls wird sie darauf bedacht sein müssen, daß ein mit solchen sonderbaren Rechtsbegriffen behafteter Prinzipal seines Amtes als Mitglied des Schiedsgerichts entlassen wird. Nun sollte man meinen, kein Mitglied hätte sich dazu bereit gefunden, ein Nachwerk obigen Inhalts zu unterschreiben, und doch hat sich eine Anzahl hierzu bewegen gefühlt. Ohne nun eine solche Handlungsweise gutheißen zu wollen, sei doch zur teilweisen Entschuldigung der betreffenden Kollegen bemerkt, daß dieser „Reinfall“ zum Teile der Ueberredungskunst des Herrn Schönfeld zuzuschreiben sein dürfte. Ihren Fehler haben die Adressbuchseger auch wieder gutgemacht dadurch, daß sie im weiteren Verlaufe der Dinge einmütig die Zurückgabe der Unterschriften und die Abstellung sonstiger Uebelstände forderten, was zur Folge hatte, daß die Revers in Gegenwart der Gehilfenabgeordneten seitens des Herrn Schönfeld vernichtet, auch im übrigen die Verhältnisse zufriedenstellend geregelt wurden. Der Erfolg entsprach also den Erwartungen; zu bedenken aber bleibt, daß Herr Schönfeld nur unter dem Drucke der Verhältnisse nachgegeben haben mag, da einmal die Arbeitslosen jetzt weniger zahlreich am Plage sind und zum andern die nicht rechtzeitige Fertigstellung des Adressbuches mit einer hohen Konventionalstrafe belegt wird. Ob aber Herr Schönfeld unter für die Gehilfen weniger günstigen Verhältnissen sich ebenso entgegenkommend zeigen würde, erscheint sehr fraglich. Jedenfalls ist den Gehilfen gegenüber diesem Geschäft Vorsicht anzurufen. — Bei dieser Gelegenheit sei noch einer andern hier auftretenden Tarifverletzung gedacht. Eine der wenigen Errungenheiten der letzten Tarifrevision war die Bestimmung, daß Neuausgelernte, auch wenn sie nur vier Jahre gelernt haben, in ihrer Lehrdruckeri auch für das erste Jahr nach der Lehre mit dem Minimum zu bezahlen sind. Gleichwohl haben es einige hiesige Prinzipale, die den Tarif schriftlich anerkannt haben, fertig gebracht, Ausgelernte, die zum Teile fünf Jahre gelernt haben, unter Tarif zu entlohnen. Wie man eine derartige Handlungsweise mit der gegebenen Unterschrift in Uebereinstimmung bringen kann, das begreife wer will — die Gehilfenschaft kann es nicht!

n. Eisenach. Nach dem Bericht über die Bezirksversammlung von Glogau und den darin gebrachten Mitteilungen über Eisenach könnte es scheinen, als ob die Kollegen letztern Ortes den jetzigen Befreiungen in der Gehilfenschaft über Tariffragen und Verkürzung der Arbeitszeit sehr lässig gegenüberstünden. Wenn auch in neuerer Zeit durch das starke Festhalten des Inhabers der Hofbuchdruckerei, Herrn Kasse, an dem Sage „sich vom Verbands nicht vorschreiben zu lassen“, zwei Mutterhühner, die noch nicht aus Eisenach herausgekommen und denen die Steuern, die wir zahlen, zu hoch sind, aus Angst, ihre „guten“ Stellen zu verlieren, dem Vereine wieder den Rücken kehrten, so sind doch die übrigen hiesigen Mitglieder voll und ganz immer für Aufrechterhaltung und Durchführung unserer Vereinsprinzipien eingetreten und werden es auch ferner thun. Eine Mitgliedschaft aber für ihre jeweilige numerische Schwäche und die Mißerfolge in einer Stadt verantwortlich zu machen resp. ihnen Versumpfung nachzusagen, ist ein Vorwurf, der in ähnlichen Fällen jede Mitgliedschaft treffen müßte, wogegen sich dieselbe entscheiden vernaheren würde. Der Grund des Mißstandes liegt auch hier wie in vielen anderen Orten an der Interesslosigkeit der Nicht-Vereinsmitglieder, die trotz aller Veruche nicht zu bewegen sind, unsern Vereine beizutreten und so ihre nicht allzurossige Lage zu verbessern. Sowohl die allgemeinen Vergünstigungen in diesem Frühjahr, zu ermäßigtem Eintrittsgelde die Rechte als Mitglieder erwerben zu können, als auch eine angelegte Allgemeine Versammlung hatten keinen Erfolg, indem in der Versammlung die Nichtmitglieder durch Unwesenheit glänzten und auch keiner von ihnen sich zum Vereine meldete. Den Geist einer Mitgliedschaft aber aus dem Besuche einer Bezirksversammlung zu schließen, wie es in dem Bezirksberichts aus Glogau geschieht, ist nicht richtig. Die Mitgliedschaft Eisenach, 12 bis 14 Mann stark, war bei fast allen Bezirksversammlungen mit 3 bis 4 Kollegen vertreten, während Glogau als Vorort des Bezirks bei einer Mitgliederzahl von 30 bis 40 Mann sich bis jetzt immer durch große Nichtbeteiligung auszeichnete. So war z. B. Glogau auf der im vorigen Frühjahr in Langensalza abge-

haltenen Bezirksversammlung nur durch zwei Mann vertreten und zwar vom Bezirksvorstand und Bezirkskassierer, welche hierfür Heisefosten erkalten, sonstige Mitglieder aber waren nicht erschienen. Die viel weiter entfernt liegende Mitgliedschaft Eisenach wies 4 Mann auf. In Mühlhausen waren 4 Mann (einschließlich Vorstand), in Eisenach 4 bis 5 Mann erschienen. Nebenlich verhält es sich mit anderen Bezirksversammlungen. Wenn Glogau auf dieser Bezirksversammlung, die wir leider verhindert waren zu besuchen und die in Glogau selbst stattfand, gut vertreten war, so freut es uns im Interesse des Ganzen.

H. Glogau. Am Sonntag den 19. Oktober fand hier selbst im Ratsteller die 7. Bezirksversammlung statt, welcher der Gehilfenvertreter des 2. Tarifkreises, Herr P. Schliebs-Breslau, beiwohnte. Laut Präsenzliste waren 42 Mitglieder und 3 Nichtmitglieder anwesend; von auswärts waren Kollegen aus Sprottau, Sagan und Grünberg erschienen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung sämtlicher Erschienenen und stattete nach Wahl des Büreaus den Bericht über das verlossene Jahr ab, aus welchem die mit Unterstützung des Gewerbestandes stattgefundenen Agitationsreisen, denen ein wesentlicher Erfolg zuzuschreiben ist (28 Aufnahmen wurden vollzogen, Neuzug 4. D. wiedergewonnen), hervorgehoben zu werden verdienen. Nach einer im Bezirk aufgenommenen Statistik (soweit das Material hierzu einging) wurden in 16 Druckereien 117 Gehilfen und 54 Lehrlinge beschäftigt, gegen das Vorjahr ein Mehr von 28 Gehilfen und 20 Lehrlingen. Von diesen 117 Gehilfen gehören 68 dem U. B. D. W. an und 52 werden leider noch unter dem Minimum bezahlt. Vorsitzender schloß den Bericht mit der Mahnung an sämtliche Kollegen, unablässig bestrebt zu sein, den Tarif da, wo er noch nicht zur vollen Geltung gelangt, vollständig einzuführen; die vorliegende Statistik beweise sehr deutlich, daß hier noch in verschiedenen Städten und Druckereien sehr vieles zu erringen sei, was wir eigentlich schon unser eigen nennen sollten. — Hierauf folgte der Bericht und die Entlastung des Kassierers. — Gehen wir auf die Berichte der Vertrauensmänner aus den einzelnen Druckorten näher ein, so sind die Verhältnisse in Glogau, abgesehen von der Hinderschen Druckerei, welche den Tarif nicht anerkannt hat und zum großen Teil auch nicht bezahlt, im allgemeinen gute zu nennen, ein gleiches läßt sich von Neuzug und Sprottau sagen, jedoch in letzterem Orte nur von der Wildnerischen Druckerei; in der Eisnerischen, deren Besitzer unser früheres Mitglied und jetziger Apostel der Hirsch-Dunderschen Gewervereine ist, herrschen vollständig tarifwürdige Verhältnisse. In Grünberg ist es gelungen eine Mitgliedschaft zu gründen, trotzdem die überwiegende Mehrzahl der Kollegen (25) dem Vereine noch fernsteht und die Prinzipale dem U. B. D. W. gegenüber eine vollständig unsympathische Haltung einnehmen. In der Druckerei von Fr. Weiß Nachf. werden außer 10 N.-B. noch 6 Seperinnen beschäftigt; die Leveryhofsische Druckerei dagegen zeichnet sich durch eine unumchränkte Arbeitszeit aus, gibt es doch dafelbst Kollegen, welche sich nicht wohl fühlen, wenn sie nicht des Sonntags und am ersten und zweiten Feiertage wenigstens bis Mittag arbeiten können, wofür sie allerdings auch 2 bis 3 Pfennig Aufschlag pro Stunde erhalten. In Sagan ist die Arbeitszeit ebenfalls noch keine tarifmäßige, namentlich wird an den drei Blatttagen in der Woche seitens der Gehilfen dagegen verstoßen. Der Gehilfenvertreter tadelte dies Verhalten sehr scharf und erwartete bestimmt, daß die Gehilfen dafelbst mit aller Energie danach streben, auch hierin baldmöglichst Abhilfe zu schaffen. — Der nächste Punkt der T.-D., Gründung einer Zentral-Witwenkasse, wurde von dem betreffenden Referenten eingehend beleuchtet und es nahm die Versammlung nach längerer Debatte folgende Resolution an: „Die am 19. November in Glogau tagende Bezirksversammlung hält es in anberaht der schwebenden Tariffrage für angebracht, vorläufig bis nach Regelung derselben von der Gründung einer Zentral-Witwenkasse Abstand zu nehmen, jedoch später mit allen Mitteln dafür einzutreten.“ Hierauf wurde ein gemeinsames Mittagssmah eingenommen. — Nach der Mittagspause erspicht Herr Schliebs das Wort und entwickelte in 1/2stündigem Vortrag ein klares Bild über unsere heutige Lage unter spezieller Berücksichtigung der rheinisch-westfälischen Tarifanordnungen, der Strahburger Prinzipalversammlung und der Verkürzung der Arbeitszeit. Großer Beifall lohnte die vortrefflichen Ausführungen des Redners, auf deren Wiedergabe wir, um die Spalten des Corr. nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, hier verzichten zu müssen glauben. In der nun folgenden lebhaften Debatte wurden die verschiedensten Ansichten klar gelegt und die Versammlung stimmte einstimmig folgender Resolution zu: „Die heutige Versammlung des Bezirks Glogau des U. B. D. W. erachtet das Eingehen des Deutschen Buchdruckervereins auf die Anträge der Sektion II (Rheinland-Westfalen) und die Hinausschiebung bzw. vorläufige Ablehnung des mit dem Vorstande des U. B. D. W. getroffenen Uebereinkommens betr. die Durchführung der Stettiner

Resolution als im höchsten Grade bedauerlich. Die Versammlung erklärt daher: In Erwägung, daß weder die fortwährende Preissteigerung für sämtliche Lebensbedürfnisse noch die Lage des Druckgewerbes eine Reduktion des Tarifs rechtfertigen, in fernerer Erwägung, daß die Forderung der verkürzten Arbeitszeit im Interesse der Verminderung der Arbeitslosen sich mit einer Lohnreduktion nicht vereinbaren läßt, beschließt die Versammlung, mit allen Kräften für Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten und die Stellung eines diesbezüglichen Antrages bei der Tarifkommission im nächsten Jahre zu unterstützen, gleichwie sie den Fortbestand der Tarifgemeinschaft nach den gemachten Erfahrungen sowie selbstverständlich auf der Grundlage eines reduzierten Tarifs von der Hand weist." — Als Ort für den nächsten Bezirksstag wurde Grünberg gewählt und beschloffen, denselben im Frühjahr abzuhalten. Nach Erledigung mehrerer Fragen schloß der Vorsitzende unter Dankesworten an die Erschienenen mit einem Hoch auf den U. V. D. B. die Versammlung.

**München.** (Versammlungsbericht vom 8. November.) Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Kapeller die Versammlung und bat, das dem früheren Vorsitzenden entgegengebrachte Vertrauen auch auf ihn übergehen lassen zu wollen; er werde es nicht unterlassen stets das zu thun, was zur Förderung des Vereinslebens von Nutzen sei, jedoch möge man ihn hierzu auch behilflich sein, indem man ihn unterstütze. Nach Verlesung des Protokolls wurden 10 Kollegen aufgenommen und zwei Aufnahmegeheude zurückgestellt. Der beantragte Ausschluß eines Mitgliedes wegen Restierens wurde, da dasselbe in letzter Stunde nochmals um Aufschub gebeten und versprochen, seinen Verpflichtungen baldigst nachzukommen, von der Tagesordnung abgesetzt. Als Revisoren für die Kasse wurden die Kollegen Böttich, Reichmann, Ortman und Zahner gewählt. — Ueber den nun folgenden Punkt, Gründung einer Sparskasse zur Beschaffung des Reisegeldes zu einem in Aussicht genommenen „Bayerntag“, entspann sich eine rege Debatte. Zwei sich entgegenstehende Vorschläge wurden hierzu gemacht. Der eine ging dahin, von den sich Einzeichnenden 30 resp. 60 Pf. pro Woche zu erheben, jedoch sollte jeder einmal zur Mittfahrt Entschlossene auch daran gebunden sein und im Falle seiner Nichtbeteiligung ohne genügende Gründe seiner eingezahlten Beiträge verlustig gehen. Der andre Vorschlag ging dahin, 50 Pf. resp. 1 Mk. zu erheben, es aber den sich Einzeichnenden ganz frei zu lassen, ob sie zu Ostern ihr eingezahltes Geld zurückziehen oder aber sich zur Mittfahrt entschließen wollen. Nach Begründung beider Anträge wurde letzterer angenommen. Zum Kassierer dieser Kasse wurde Kollege Altermann gewählt. Als der geeignete Ort für die geplante Zusammenkunft wurde Regensburg angesehen und es soll den anderen Mitgliedschaften des Hauses diese Stadt in Vorschlag gebracht werden. Um allensällige kleinere Ausgaben besorgen zu können, sollen von jezt ab Sonntags Regensnachtsmittage stattfinden, deren Ueberflüsse dazu verwandt werden. — Das Mitgliedschaftsreglement wurde mit einer reaktionellen Aenderung angenommen. Ein zu § 3 gestellter Antrag zur Geschäftsordnung: „Zu einem und demselben Punkte kann ein Redner nicht mehr als dreimal das Wort ergreifen“ wurde abgelehnt. — Unter Vereinsmitteilungen teilte der Vorsitzende den Inhalt verschiedener Zirkulare mit und gab die Tagesordnung der Gesellschafterversammlung in Halle bekannt. Auch die Situationsberichte von Budapest wurden verlesen und hierzu bekannt gegeben, daß aus der hiesigen Tarifkasse 200 Mk. dahin abgehandelt worden sind. Ferner gab der Vorsitzende seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß bei 600 Kollegen nur 100 Corr. gelesen würden; er forderte die Anwesenden auf, dahin zu agitieren, daß dies in Zukunft anders würde. — Ein Kollege machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß in einer hiesigen Druckerei eine sogenannte „Leichentasse“ bestehe. Diese Kasse sei auf Wunsch des Prinzipals durch den Faktor gegründet worden. Nun sei ein Vereinsmitglied gekündigt worden, weil es in diese Kasse nicht mehr habe zahlen wollen; der Kollege sei bei der Tarifkommission vorstellig geworden und bittet Redner die Mitglieder dieser Kommission um Aufschluß in der Sache. Der Vorsitzende der Kommission erteilte solche und bestätigte, daß in betreffendem Geschäft eine solche Kasse existiere und auch die Kündigung wegen Verweigerung zum Weiterzahlen in dieselbe stattgefunden habe. Er war aber der Ansicht, daß die Tarifkommission in dieser Sache nichts weiter habe thun können als was sie gethan, nämlich beide Teile vorzuladen, um sie für einen Vergleich zu gewinnen. Dieser sei auch zu stande gekommen, indem der betreffende Kollege wieder zu den alten Bedingungen arbeite. Ein anderer Redner war der Meinung, daß die Tarifkommission hätte hier eine andre Stellung einnehmen sollen; derselbe erhob den Vorwurf gegen sie, durch ihr Verhalten beratigen Klassen ihre Sanktion erteilt zu haben. Insofern wir möchten uns entschieden gegen solche Einrichtungen aussprechen und namentlich dann, wenn sie dazu benutzt würden, dem Prinzipale Geschente

daraus zu machen; daß sich der Prinzipal hierfür erkenntlich gezeigt habe, ändere an der Sache nichts. Ein Kollege war der Ansicht, daß diese Sache der Versammlung gar nichts angehe, worauf ihm erwidert wurde, daß, wenn sich die Versammlung weigere, derartige entgegenzunehmen, wir bald dahin kämen, wo die „Hausordnungen“ angingen. Gerade durch die Öffentlichkeit solcher Fälle sei uns am meisten gedient. Schluß 1/21 Uhr.

**R. Raftatt.** Unser Ort ist mit einer weiteren Buchdruckerei und durch diese mit einer zweiten Zeitung beglückt worden. Seit 1. November erscheint bei U. Degler dreimal wöchentlich der Generalanzeiger, unparteiisches Wochenblatt für den Dossau und Umland; mit drei Gratisbeilagen für 40 Pf. monatlich frei ins Haus geliefert. Das amtliche Organ, Raftatter Wochenblatt, ebensfalls dreimal wöchentlich mit einem einfachen vierseitigen Unterhaltungsblatt erscheinend (monatlich 50 Pf.), hat somit Konkurrenz bekommen. Ob der unparteiische Generalanzeiger einem angeblickt öfters empfundenen Bedürfnis entspricht, bleibt abzuwarten. Erfreulich ist, daß durch das neue Zeitungsunternehmen drei Vereinsmitglieder Konditionen erhielten. Raftatt, annähernd 13000 Einwohner (worunter etwa 4000 Mann Militär), Fabrikbetriebe ganz unerheblich, fast lauter kleinere Geschäftsfirmen, ist nun mit fünf Druckereien gesegnet: Vogel, Amtsblatt (5 Gehilfen, 1 Lehrling), Degler (5 Gehilfen), Greiser (3 Gehilfen), Bopp (1 Lehrling) und Spies (beschäftigt zur Zeit niemanden). Von den genannten Firmen sind zwei Prinzipale (Vogel und Bopp) Fachmänner. Stand: 5 Vereinsmitglieder (3 bei Degler, 1 bei Vogel und 1 bei Greiser). Tarifmäßige Bezahlung erhalten (wenn Einjender dieses recht unterrichtet wurde) sämtliche Gehilfen bei Vogel und bei Degler (4 im Berechnen?), 1 bei Greiser. — Die Buchdruckerei „Bethlehem“ in Gernsbach, Amtsbezirk Raftatt, sucht wiederholt im Kleinischen Anzeiger einen besonders im Zylinderstrich tüchtigen Maschinenmeister, „der mit feinen Fähigkeiten dem Herrn dienen will“. Kommentar wohl überflüssig.

**G. Rom.** Im November. Nach einer Bekanntmachung des Zentralkomitees soll die Extrastreife für die letzte Tarifbewegung in Venedig im Bereiche des italienischen Buchdruckerverbandes mit Ende Dezember ihren Abschluß finden. Jedes Mitglied wird dann 3 Lire gesteuert haben. Die Restanten werden ausgeschlossen und diejenigen Sätze, welche durch ausdrücklichen Beschluß die Extrastreife verweigerten, als dem Verbande nicht mehr zugehörig betrachtet; ihre Mitglieder verlieren die Rechte an Tarif- und Reisekasse, ebenso unterbleibt die Zufendung des Vereinsorgans *Il Tipografo*. Padua möchte die Extrastreife schon mit Oktober beenden, welche Ausnahmestellung diesem Satze natürlich abgeschlagen werden mußte. — Der Sig Livorno löste sich wegen großer Interesslosigkeit seiner Mitglieder auf. Um so erfreulicher sind die Nachrichten aus Alessandria, einer kleinen Sektion, die sich durch Eifer und Solidaritätsgefühl ganz besonders auszeichnet. In Mantua spielte sich unlängst in einer Zeitungsdruckerei eine kleine Bewegung ab, da das Personal allerlei Schikanen und Beleidigungen ausgeübt war. Als zur Arbeitsniederlegung geschritten werden sollte, versprach der Vertreter der Druckerei Abhilfe, erkannte den Tarif an und bewilligte eine Verkürzung der Arbeitszeit. Andere Mithändler existieren in der Dfizin des *Commercia* in Genua. Der Lohn kommt oft wochenlang nicht zur Auszahlung, so daß die Gehilfen häufig bis zu 150 Lire bei dem Geschäft in Rückstand haben. Da sie dem Verbande nicht angehören, fehlt ihnen die Kraft, diesem Uebel entgegenzutreten. — Im August beging der Florenzer Verein sein 25jähriges Stützungsfest. Die solenne Gedächtnisfeier hatte eine bis jetzt noch nie gesehene Zahl von Kollegen vereinigt. Am Eingange des Festlokales prangte folgende Inschrift: „15. August 1890, glücklicher Tag, reich an Erinnerungen, an Hoffnungen und Anregungen, die Buchdrucker von Florenz feiern das fünfte Lustturn der Gründung ihrer Verbüderung, begrüßend die beständige Treue ihrer sechs geliebtesten Kollegen (der noch lebenden Mitbegründer) erneuern sie den Schwur der Solidarität und Brüderlichkeit.“ Kollege D. Bonni hielt die Festrede. Dann wurden den sechs Mitbegründern Diplome überreicht und jeder Teilnehmer erhielt ein Erinnerungsblatt. — Die römische Genossenschaftsdruckerei auf Altien *Il Progresso* schloß ihre vierteljährliche Bilanz am 30. September 1890 folgendermaßen ab: Eingeschriebene Genossen 321, gezeichnete Aktien 500. Gezeichnetes Kapital 12500 Lire, Aufnahmegebühren 963 = 13463 Lire; bis heute eingezahlt 5992,50 Lire, abzüglich 427,80 Lire Verwaltungskosten, Kapital in Kasse 5564,70 Lire. Diese 500 Aktien dürften aber nicht die Säulen des Perikles für die Genossenschaft werden, denn mit einem so geringen Kapitale läßt sich nicht viel ausrichten, selbst wenn die Aktien bis auf den letzten Centesimo einbezahlt wären. Die Kollegen Roms, welche dem Unternehmen Erfolg wünschen, werden danach zu handeln haben. Die Direktion des *Progresso* bereitet inzwischen vor, sich an der Konkurrenz der verpachteten

Arbeiten zu beteiligen. Auch Mailand besitzt eine Genossenschaftsdruckerei, woselbst der *Tipografo* hergestellt wird; ebenso wurde in Padua kürzlich eine solche ins Leben gerufen. — Mailand besitzt eine herrliche mit Glas gedeckte Straße, die Galleria Vittoria Emanuele. Leider sind die Souverains derselben als Buchdruckerei-Lokale mißbraucht worden, wahrscheinlich weil Magazine für sie zu schlecht waren. In der Gemeinderatssitzung vom 18. Oktober interpellierte Gemeinderat Kollege Corneo diese Körperchaft über die Unzulässigkeit der Vermietung solcher an sich ungeeigneter unterirdischer Lokale für professionelle oder industrielle Zwecke. Diese Interpellation fand Unterstützung durch den früheren Kollegen Nat Faré, welcher selbst viele Jahre in diesen Lokalen gearbeitet und durch den Professor Parro, welcher dieselben kurze Zeit vorher besucht hatte und der konstatierte, daß man sich keine schlechtere Atmosphäre als die dortige denken könne, wo Licht und Luft vollständig mangelte. Der Gemeinderat beschloß sofort, daß die Verträge außer zu Magazin Zwecken nicht mehr erneuert werden dürfen. — Geradezu schauerhaft sind auch nach einer Zuschrift aus Neapel die dortigen Lokale. Es heißt da: „Oh, wenn Dr. Monin (Verfasser eines Artikels über Hygiene in Buchdruckereien) den Zustand des größten Teiles, ja fast aller Buchdruckereien Neapels sehen könnte, wie würde er ein solches System brandmarken und sanitäre Geleke fordern. Ja, frage ich, erstrebt man nicht förmlich die Zerstörung der Menschheit, indem man solche Lokale offen läßt. Was haben menschliche Wesen, die darin zu leben gezwungen sind, zu erwarten? Nichts als Kränklichkeit! Und wir sehen sie, die Spuren der tödlichen Krankheit, unverwundbar unseren Gesichtern angeprägt, den Wurm, der die Existenz beständig untergräbt und zu dem Dahinsiegen junger Leute so viel beiträgt usw.“ Das Lehrlingswesen oder besser Anwesen in dieser Stadt spottet jeder Beschreibung. Neapel besitzt 96 Druckereien, wovon der allgrößte Teil kleine Feinzerzeuge und von ehemaligen „Kollegen“ gegründet und geleitet sind, welche nur allzu schnell ihre Vergangenheit vergessen haben. Die Ursachen der Lehrlingszucht sind also so ziemlich dieselben wie allerorts, nur wird in Neapel die Kalamität durch die allgemein schlechte Schulbildung noch verschärft. Neapel zählt 700 Gehilfen (davon dürften 200 die Lehre sofort wieder beginnen) und 312 wirkliche Lehrlinge. Nimmt man 500 wirkliche Gehilfen an, so sind 62,4 Proz. Lehrlinge, 3 auf 5 Gehilfen. Daher kommt es auch, daß Neapel im allgemeinen schlechte Gehilfen und schlechte Vereinsmitglieder hat und daß die guten darunter einen schweren Stand haben.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Die Druckerei des „liberalen“ Gesellschen in Grandenz sollte für die Vereinsmitglieder recht ungesellig werden, indem ihr Eigentümer, Herr Rötke, dieselben auszumergen sich anschickte. Er hatte, wie er selbst zugibt, den Entschluß gefaßt, den weiteren Zuwachs von „Verbands“mitgliedern in seiner Druckerei zu verhindern und begann in Ausführung dieser heroischen Absicht zunächst damit, daß er einem sich zur Aufnahme meldenden Kollegen den Beitrag bei Strafe der Entlassung untersagte. Da die Vereinsmitglieder Grund genug hatten zu vermuten, daß sich dieser „liberale“ nach berühmten Mustern noch mehr nach rückwärts entwickeln, d. h. nicht nur den Zuwachs verhindern, sondern den Bestand der Vereinsgehilfen seines Geschäftes dezimieren werde, so kamen sie solcher Graudenzers Geselligkeit durch einmütige Kündigung zuvor. Diese Angelegenheit hat der weipreussische Gauvorstand in zwei Flugblättern dem Publikum, in welchem die Rötke'sche Zeitung ihre Leser sucht, zur Berücksichtigung übergeben. Die Liberalität d. S. scheint hierdurch in Mißkredit gekommen zu sein, denn derselbe gibt sich in einer aus zusammengestoppelten Wortklauberien bestehenden Gegenchrift ebenfalls vergebliche Mühe, den Mithören nach zu waschen. Daß in dem Zettel in gewohnter Nachstreterei auch der unvermeidliche Sozialdemokrat nicht fehlt, ist nur als Maßstab für den Geist des Unterzeichners von Wert, ein Mann, der etwas auf sich gibt, geniert sich, dergleichen fade Spinnstubengeschichten aufzuwärmen und weiß was neues. Doch bald hätten wir ihm Unrecht getan, er weiß wirklich etwas neues. Zu dem zum Falle des Sozialistengesetzes erschienenen Artikel des Corr. heißt es nämlich: „Heute kehrt der arbeitenden Klasse Deutschlands nach zwölf bitteren Lebensjahren der erste Tag des gleichen Rechtes wieder.“ N. findet das verächtlich, weil dieses Gesetz nach seiner Ansicht nur für die Sozialdemokraten bitter war. Hätte der Treßliche den Artikel zu Ende gelesen und dabei entdeckt, daß mit jenem Gesetz über 100 zentrale und lokale Fachvereine zerstört wurden, dann würde ihm vielleicht das Interesse aller Arbeiter an seinem Fall

eingezeichnet haben. Aber freilich, jetzt will er ja diese Funktionen übernehmen — bis auch einmal sein 30. September kommt.

Wenn wir auch berichten konnten, daß der Grundton der letzten Versammlung des Vereins Leipziger Buchdruckermeister in der Abneigung gegen eine offene Kampfstellung lag, so ist dabei naturgemäß über die Gehilfenforderungen und ihre Bewegung viel räsonniert worden. Dann wurde nachstehende Resolution acceptiert: „Die am 14. November im hiesigen Buchhändlerhaufe versammelten Buchdruckermeister Leipzigs erklären die gegenwärtig seitens der hiesigen Gehilfenschaft betriebene, auf den allgemeinen politischen Boden hinübergeführte Agitation zur Verfüzierung der Arbeitszeit den Bestrebungen und der Tendenz der bisherigen Tarifgemeinschaft sowie der herkömmlichen Pflichten der Buchdrucker, ihre Angelegenheit unter sich selbst zu regeln, zuwiderlaufend. Die Leipziger Prinzipalschaft ist gewillt, ihrerseits an den bisherigen Grundrissen auch ferner festzuhalten und in allen gewerblich-sozialen Angelegenheiten mit den zuständigen Vertretungskörpern der organisierten Gehilfenschaft zu verhandeln; sie legt aber gegen die erwählte, den Gewerbevereinsgrundrissen widersprechende Agitation im Hinblick auf die seitens des D. V. V. und des U. V. D. V. angeführte Forderung der gewerblichen Verhältnisse auf das entschiedenste Verwahrung ein und beauftragt den Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckermeister, dieser Erklärung in geeigneter Weise Nachdruck zu verschaffen und erforderlichen Falles mit entschiedenen Maßnahmen vorzugehen.“ — „Allgemeiner politischer Boden“ ist gut, mindestens ist die Verdächtigkeit recht diplomatisch ausgedrückt, um Beweise braucht sich ja niemand zu scheuen. Den Effekt der in dem letzten Satze liegenden Drohung kann die Gehilfenschaft mit Seelenruhe erwarten.

Bezüglich des Segez- und Maschinenmeistergesellschafs aus Genua in Nr. 128 des Corr. teilen zwei Kollegen, welche diese Stellen wegen zu geringer Bezahlung aufgegeben haben, den Reflektanten mit, daß die Wohnungs- und Lebensmittelpreise in Genua noch mal so hoch sind wie in Deutschland. Die Lira gelte nur 79 Pf. Das italienische Minimum betrage 17 Mk. Wir können diese Angaben im Augenblicke nicht kontrollieren und müssen dies den Interessenten überlassen.

Beim „Wettstreit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter zu Köln“ ist Herr Faktor H. Hort in Wiesbaden für seine Broschüre „??“, speziell für die darin enthaltene Behandlung des Themas: „Was müßte geschehen, um wirklich geordnete Zustände im Buchdruckgewerbe herbeizuführen und allen, Prinzipalen wie Gehilfen, eine zufriedenstellende Existenz so weit wie möglich zu sichern“, die silberne Medaille zuerkannt worden. — Wenn schon, denn schon; da hätte Bellamy's „Nüchternheit vom Jahr 2000“ doch viel eher eine Prämierung verdient!

Ein Schriftsteller bei Gensz & Heyse in Hamburg-Barmbeck, Herr Albert A., ist der glückliche Gewinner eines Wadels vom großen Lose der Hamburger Lotterie. Wir gratulieren zu dieser unvermutheten Verbesserung.

Eine Zeitung in einer größeren sächsischen Stadt erhielt folgendes Inserat: „Ein Buchdrucker sucht Stellung (Straße, Hausnummer und Etage).“ Das ist kurz aber sehr reich.

Dem Schriftsteller Bäcker in Neustrelitz hatte die Staatsanwaltschaft wegen Betrugs ein Jahr Zuchthaus und 140 Mk. Geldstrafe zugebracht. Es handelte sich nur um eine Fehlschuld im Betrage von 2,35 Mk., indessen spielten die Vorstrafen bei Stellung des Strafentwurfs eine erhebliche Rolle. Der Gerichtshof erachtete den Nachweis, daß B. den betr. Wirt habe schädigen wollen, nicht für erbracht und erkannte auf Freisprechung. Dagegen wurde B. zu 10 Mk. Geldstrafe wegen Hausierens mit Kaufschulstempeln, ohne im Besitz eines Gewerbescheines zu sein, verurteilt.

„Nur immer richtig deutsch und deutlich sprechen!“ In einer größeren rheinischen Druckerei machten sich kürzlich Personalentlassungen notwendig. Der gestrenge Herr, mit der Liste in der Hand, auf welcher die „sieben“ schwarz angekreuzten Namen verzeichnet standen, trat an jeden einzelnen dieser Unglücklichen heran, um die Kündigung anzumelden. Nur einer dieser Segelein war zufällig nicht zugegen, insofern seine Kündigung nachträglich geschehen mußte. „Sie wissen wohl schon, daß ich Sie kündigen muß!“ sprach der Schreckensmann zu dem wieder Angekommenen. „Ja, leider“, antwortete dieser, „aber es wird wohl nicht anders gehen.“ Nachdem nun die Kündigung vorüber und die sechs anderen Abschied nahmen, wunderten sich dieselben, daß der „siebente“ nicht auch aushörte, da er doch auf der Liste obenhand gefanden. „Wir ist doch gar nicht gekündigt worden“, verzette derselbe; „ich habe verstanden, daß der Faktor zu mir nur sagte: „Sie wissen wohl schon, daß ich Sie kündigen muß.“ Die Geschäftsleitung machte gute Miene zum bösen Spiel — und ließ den Kollegen weiter arbeiten. — Also künftig: „ich muß Sie kündigen“ statt „ich muß Sie kündigen.“

Im Falle der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung). Der Segelein Silberberg in Berlin machte sich an der Schneidemaschine zu schaffen und quetschte sich hierbei drei Finger der linken Hand. Zwei davon mußten im Mittelfinger abgelöst werden, der dritte blieb zunächst steif. Rente anfänglich voll, später 50 Proz. = 240 Mk. jährlich. — Der Arbeiter Waryla in Berlin geriet beim Reinigen der Walzen eines Kalanders mit der rechten Hand zwischen die ersten. Folgen: Verlust dreier Finger und Steifheit und Schwäche des Zeigefingers. Rente anfangs voll, dann 66 2/3 Proz. = 427,20 Mk. jährlich, auch waren 264,25 Mk. Karkosten zu zahlen, abzüglich der Rente während der Verpflegung im Krankenhause.

Mit dem eben erschienenen 12. Hefte beschließt das Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige (Leipzig, A. Waldow) seinen 27. Jahrgang. Dasselbe bepricht die Weiserschen Regeln für schwebenden Satz, ferner eine Fraise-Maschine zum Abheben stehenden Satzes von Benj. Krebs Nachf. Schriftproben: Gotische Ranten, Reihen- und Spitzen-Einfassungen von Scheller & Giesecke — Anzeigen-Numbroschrift von Woellmer. Probeblätter: 2 Karten, 1 Aushief, 2 Briefköpfe.

Die Vert- und Accidenseher Birmingham's verlangten lezhin von ihren Prinzipalen eine zehnprozentige Erhöhung des Wochenlohnes, welcher bisher etwa 30 Sch. betrug. Um eine Vereinbarung zu erzielen, unterwarfen sich beide Teile des dortigen Ortsrichters Urteil, welches salomonisch lautete wie folgt: Dem Verlangen der Buchdruckergehilfen ist für alle in Birmingham hergestellten Werkdruckerarbeiten Folge zu geben, insofern die Buchdruckermeister der benachbarten Ortschaften ihren Arbeitern für gleiche Arbeiten dieselbe Lohnerhöhung zu teil werden lassen! Der Mann war sich also in seinem dunklen Drange des rechten Weges zu einem allgemeinen Tarife wohl bewußt.

#### Briefe und Litteratur.

Der Achtstündige Arbeitstag, die auf Beschluß des Pariser Arbeiterkongresses herausgegebene mehrsprachige Zeitung zur Agitation für den in ihrem Titel liegenden Zweck, hat den englischen Teil wegen ungenügender Unterstützung eingestellt. Nach den Beschlüssen des letzten englischen Gewerkschaftskongresses muß das übersehen werden.

Der Redakteur der Hessischen Morgenzeitung hat eine Besprechung der Leistungen des sich zur Zeit in Kassel aufhaltenden Zirkus Kremsler gebracht, die den Mitgliedern desselben nicht gefallen zu haben scheint. Ein Teil der Leser drängte den Redakteur des Abends ins Kassenzimmer und lezten ihn hier nicht nur zur Rede, sondern fielen sogar unter persönlicher und thätlicher Leitung der Frau Direktor über ihn her und mißhandelten ihn in brutaler Weise. Diese Ueberführung amerikanischer Sitten auf deutschen Boden dürfte den Arena-Künstlern etwas teuer zu stehen kommen.

In einem Artikel der Chemnitzer Presse über die Disziplin im Deutschen Heere wurde eine Berichtigungsmachung des Offiziers- und Unteroffiziersstandes gefunden und der Redakteur G. A. Gladowitz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die vorhandenen illustrierten Unterhaltungsbeilagen, die den Zeitungsherausgebern für ein Williges zugehen, werden sich am 1. Januar um eine vermehren. Diefelbe beittelt sich Deutsches Heim und erscheint in Berlin acht- und vierseitig.

#### Industrie und Gewerbe.

Der Märlich-Westf. Bergwerksverein hat im verfloffenen Geschäftsjahr 48 1/2 Proz. verdient. Der Aufsichtsrat schlägt nun der Generalversammlung vor, von diesem überaus hohen Gewinne den Beamten und Arbeitern — 50000 Mk. zu spenden.

Die Firma J. G. Böhm's Söhne in Wehrsdorf, welche 65 Web- und 88 Jacquardstühle und eine große Weicherei im Betriebe hatte und gegen 500 Arbeiter beschäftigte, ist in Konkurs geraten und der Betrieb eingestellt worden.

Die Nachricht aus London über die Zahlungsunfähigkeit der Weltfirma Waring Brothers setzt die gesamte Finanzwelt in Aufregung und aller Wahrscheinlichkeit nach dürften auch, wie natürlich, industrielle Kreise in Mitteldeutschland gezogen werden. Die genannte Firma machte die vielseitigsten Geschäfte, sie unterstützte Staaten, Banken und Tausende von Geschäftsleuten mit Geld, baute Eisenbahnen, Wasserleitungen, Brauereien, betrieb in Amerika in riesigem Umfange Baumwollenzucht und Tabakbau, produzierte Zucker, Reis und andere Kolonialwaren, ließ ihre Schiffe alle Meere durchfurchen, hatte Zweigniederlassungen in allen Ländern unter britischer Verwaltung usw. Das Vermögen des Hauses wurde bereits im Jahr 1860 auf 300000000 Mk. geschätzt und hat sich seitdem wahrscheinlich verdoppelt oder verdreifacht. Zur Zeit handelt es sich um nicht weniger als 800000000 Mk. Anlagen, die nicht in Geld umzusetzen sind und eine Stodung des Geschäfts, möglicherweise einen Sturz des Hauses herbeiführen. Die Geschichte

dieser Firma zeigt, daß die Welt von einer Anzahl Finanzgrößen regiert wird und — ruiniert werden kann.

#### Arbeiterbewegung.

Die Reichstagskommission zur Beratung der Gewerbeordnungsnovelle hat die Bestrafung kontraktbrüchiger Arbeiter mit einer Buße bis zum Höchstbetrage eines sechsfachen Tagelohnes angenommen. Durch die Geltendmachung derselben erlischt der Anspruch auf Erfüllung des Vertrags und auf Schadenersatz.

Der aus fünf Mitgliedern bestehende Vorstand des Maurer-Handwerksvereins in Bergedorf stellte an einen Maurermeister, der drei Gesellen ordnungsmäßig entlassen hatte, das Ansuchen, dafür zu sorgen, daß diese während eines Jahres ununterbrochen Arbeit hätten, bezw. ihnen für das ganze Jahr Lohn zu zahlen, widrigenfalls die Sperre über ihn verhängt würde. (Die betr. Gesellen hatten an einem Nachmittage über das Maß getrunken und dann die Arbeit verlassen.) Eine ähnliche Aufforderung erging in einem zweiten Fall. Auf erstattete Anzeige wurde der Vorstand verhaftet und hierauf Anklage wegen gemeinschaftlich verübter und versuchter Erpressung erhoben. Das Landgericht verurteilte vier zu je 9 Monaten, den fünften, welcher im zweiten Falle nicht beittelt war, zu 6 Monaten. — Ein Zimmergeselle in Hamburg soll einen seiner Kollegen „Kassube“ genannt und mit Knochenzweischlagen gedroht haben, wenn er nicht am Streit teilnehme: 6 Wochen Gefängnis.

Der Streik der Barockrahmen-Vergolter in Berlin (s. Nr. 129) ist nahezu beendet. 22 Prinzipale — die größeren Werkstätten — haben die Forderungen bewilligt: Neunstündige Arbeitszeit, 10 Proz. Zuschlag der Akkordpreise und 5 Pf. für Ueberstunden.

Die Wirker und Wirkerinnen in Chemnitz haben den beschlossenen Ausstand vertagt, somit sich einer 10 Proz. Lohnherabsetzung, die infolge der amerikanischen Zollgesetze nötig geworden sein soll, gefügt. In einer Strumpffabrik dafelbst legten jedoch 50 Arbeiterinnen die Arbeit nieder.

In der Strumpffabrik Rhönitz in Hohenstein streiken sämtliche Arbeiter wegen Herabsetzung der Arbeitszeit und Löhne.

Die Zimmerer in Osterburg, Provinz Sachsen, erlassen einen Aufruf um Unterstützung mit dem Bemerkten, daß sie sich schon seit 1. April im Streit befinden.

Von den Glasarbeitern in Bergedorf, Ottenfen und Flensburg befinden sich zur Zeit noch etwa 270 Mann im Ausstande.

#### Bereine, Kassen usw.

Zur polizeilichen Ueberwachung von Versammlungen hat der preussische Minister des Innern sich dahin ausgesprochen, daß er die in einem besondern Fall erlassene Verfügung eines Landrates und die auf diese Verfügung in der Versammlung der Mitglieder einer Vereinszahlstelle gestützte Androhung des Ueberwachenden Beamten, daß die Versammlung der Auflösung verfallen werde, wenn eine bestimmte, in einem andern Ort ansässige Person als Redner auftreten sollte, nicht für gerechtfertigt zu erachten vermöge. Wenn eine oder mehrere Personen, welche nicht zu dem gemäß dem Vereinsstatut zu einer Versammlung berufenen Mitglieder gehören, an einer solchen Versammlung teilnehmen oder unter deren Zustimmung als Redner auftreten, so sei deswegen die Annahme noch nicht gerechtfertigt, daß die Versammlung nicht die statutenmäßige Vereinsversammlung sei oder bleibe, indem die Zuziehung von Gästen, solange sie nicht in einem Umfang erfolge, welcher den Charakter der Versammlung überhaupt zu ändern geeignet sei, nicht als unzulässig bezeichnet werden könne.

Dem Landtag in Detmold, der demnächst zusammentritt, wird ein Gesetzentwurf, betr. das Versammlungs- und Vereinsrecht, vorgelegt werden, der sich dem bezüglichlichen Gesetze von 1851 anschließt.

Die am 16. und 17. November in Berlin stattgefundenen Gewerkschaftskonferenz war von 76 Vertretern, darunter 10 Frauen, besucht. In den Verhandlungen wurde von allen Seiten anerkannt, daß die jetzigen Arbeiterorganisationen gegenüber den weitverzweigten Unternehmerverbänden ungenügend sind. Es wurde das Zusammengehen sämtlicher Organisationen empfohlen und eine dementsprechende Resolution angenommen. Außerdem wurden die bestehenden Zentralorganisationen aufgefordert, Bestimmungen in ihren Statuten zu treffen, die auch den Arbeiterinnen den Zutritt ermöglichen. Bei Sammlungen zu gunsten freier Arbeiter bezw. ausgesperrter Arbeiter soll das Martenssystem eingeführt, das Listensystem also beseitigt werden. Sodann wurde noch ein Protest angenommen, welcher sich gegen die in der Gewerbeordnungsnovelle vorgesehene Bestrafung der Streikleiter ausdrückt. Nach Zustande kommen der erwähnten Novelle soll sofort ein Gewerkschaftskongress zusammentreten, um über die nötigen Schritte zu beraten.

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 135. — Freitag den 21. November 1890.

In Kottbus fand am 9. November ein Delegiertenkongress der Textilarbeiter der Mark Brandenburg statt; 13 Orte waren durch 35 Delegierte, darunter 9 Frauen, vertreten. Zur Verbesserung der überaus miffligen Lage der Textilarbeiter werden erachtet ein Verbot der Kinderarbeit, die Ausdehnung des Fabrikinspektors auf die Hausindustrie und die gesetzliche Regelung des Zwischenhändler-Systems. Durch Selbsthilfe will man eine Aufbesserung der Löhne und die Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen suchen. Ein Vertrauensmann soll die Verbindung mit dem Agitationskomitee herstellen und als Organ der „Textilarbeiter“ dienen.

Der erste Kongress der Werstarbeiter fand bei Anwesenheit von 27 Delegierten aus 13 Orten vom 9. bis 11. November in Hamburg statt. Aus den Berichten der Delegierten über die allgemeine Lage der Werstarbeiter ging hervor, daß die Löhne in keinem Verhältnis zu den Lebensbedürfnissen stehen und daß die Ueberarbeit im Uebermaße gepflegt wird. In Sachen der Organisation wurde die Zentralisation als die zweckmäßigste Form erklärt und die Berufsgenossen demgemäß aufgefordert, sich dem Zentralverbande der Werstarbeiter Deutschlands anzuschließen. Betr. der Streiks legte man das Schwergewicht auf den Verhandlungsweg, auf welchem durch eine starke Arbeiterorganisation mehr Vorteile für die Arbeiter zu erzielen seien als durch Angriffsstreiks, die unter den heutigen Verhältnissen die denkbar wenigsten Chancen hätten; dagegen mußte unberechtigten Forderungen der Arbeitgeber, hauptsächlich Angriffs auf das Idealitätsrecht mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Betr. des auch in diesem Gewerbe herrschenden Lehrlingsunwesens soll vorerst eine Statistik aufgenommen werden, ebenso über die Unfälle auf den Werken, als deren Ursachen man Ueberstunden und Ueberarbeit und ungenügende Schutzvorrichtungen betrachtete. Als Organ wurde das in Hamburg unter dem Titel „Gerechtigkeit“ erscheinende Blatt gewählt, das zugleich den Hafenarbeitern als Organ dient.

## Briefkasten.

Et. in Fr.: Besten Dank. Elys Buch scheint nach dem Artikel beinahe eine Abschrift der unseren Lesern bekannten Brentanoschen Werte. — e in Sch.: Erwiderung vom Gauvorstand angemeldet, daher der zweite Teil erledigt. Der erste (Bericht) gelangt zur Aufnahme. — B. in D.: vor. Du. G. 2, P. o. Zeile aus gewissen Gründen fortgefallen. — R. in Anstalt: Durch unfre Geschäftsstelle zum Preise von 2,80 Mk. — Th. in Berlin: 1,25 Mk. — H. N., A.: Uns sind nur solche von Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. bekannt. — Sch. in Berlin: Einmal 7,20 Mk. Wegen Aufnahme Mittwoch bitten um besondere Nachricht. — S. in S.: Bessere leider nicht mehr vorhanden. — Die Adresse des Sezers N. Pilschel, früher in Eisenach, zuletzt in Weissenburg i. B., sowie die des Herrn Karl Mayer aus Kassel wird verlangt. — K. in D.: Postmarken sind kein Zahlungsmittel. — H. L. 421: Jnf. 1,70 Mk., Ab. für Dezember 1 Mk. Betrag erbiten per Postanweisung. — St. in S.: 1,80 Mk. eingegangen. — 100 Sangerhausen: Wird besorgt.

Wegen Raumangel zurückgestellt: Berichte aus Stuttgart, Schwerin, Berlin, Wiegny und Magdeburg.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 9. bis 15. November 1890. Mitgliederstand 1979, neu eingetreten 5, zugeworfen 13, vom Militär 2, abgetreten 6, ausgestritten 1, ausgeschlossen —, zum Militär 71, gestorben —, inval. —, Patienten 69, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 81, Invaliden 47, Witwen 92.

Westpreußen. Bei Konditionsangeboten aus Westpreußen ist Vorsicht zu beobachten. Die Druckerei des Graudenzener Gesellsch. (W. Nöthe in Graudenz) ist bis auf weiteres für Vereinsmitglieder gesperrt. Vor Konditionsangeboten aus Danzig zu nichttarifmäßigen Bedingungen wird dringend gewarnt. Partielle Bewegung am Orte. Nähere Auskunft erteilt R. Brauch, Danzig, Petershagen a. d. R. 28/30.

Bezirk Warmen. Wegen Abreise des bisherigen Vorsitzenden werden die Geschäfte deselben vom Stellvertreter weiter geführt. Briefe sind von jetzt ab an Gustav Pischardt, Hochstraße 12, zu adressieren.

Jena. Um Angabe der Adresse des Sezers Leopold Vogler aus Dornheim (Nr. 22056) behufs wichtiger

Mitteilung werden die Herren Reisekassenverwalter und Vertrauensmänner höflichst gebeten. — Ant. Rämpfe, Oberlauegasse 23.

Beimar. Für den Sezer Eduard Freund liegt ein Brief bei H. Kraßmann, Kollplatz 9.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Barmen der Sezer Wilh. Müller, geb. in Heinsberg 1862, ausgel. daselbst 1881; war schon Mitglied. — Gust. Pischardt, Hochstraße 12.

In Danzig die Sezer 1. Otto Jul. Meißner, geb. in Elbing 1863, ausgel. daselbst 1883; 2. Peter Wilms, geb. in Neuteich (Westpr.) 1865, ausgel. in Dirschau 1886; 3. Bernhard Schörke, geb. in Danzig 1866, ausgel. 1886; waren noch nicht Mitglieder. — R. Brauch, Petershagen a. d. R. 28/30.

In Gelsenkirchen die Sezer 1. Friedr. Ragers, geb. in Bochum 1865, ausgel. daselbst 1883; war schon Mitglied; 2. Heinrich Heym, geb. in Stryum 1872, ausgel. in Gelsenkirchen 1890; 3. Heinrich Brotsiek, geb. in Gelsenkirchen 1871, ausgel. daselbst 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Theod. Siepmann, Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Hechingen der Sezer Albert Keller, geb. in Reutlingen 1872, ausgel. daselbst 1890. — In Stuttgart der Drucker Karl Käfer, geb. in Stuttgart 1871, ausgel. daselbst 1889. — E. Werner in Stuttgart, Willstätterstraße 44 1/2.

In Konstanz der Sezer Hermann Schafheitle, geb. in Ueberlingen 1867, ausgel. daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Karl Friedr. Eiche, Paradiesstraße 5, II.

In Leipzig 1. der Drucker Ernst Zittelmann, geb. in Berlin 1869, ausgel. daselbst 1888; 2. der Sezer Herm. Bunke, geb. in Plauen bei Dresden 1848, ausgel. in Dresden 1867; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Nitsche, Ulrichsstraße 27/29.

In Magdeburg der Drucker Max Baumann, geb. in Magdeburg 1871, ausgel. daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Frz. Bethge, Fahlodtsberg 19.

In Mannheim der Sezer Karl Groh, geb. 1872, ausgel. in Mannheim 1889; war noch nicht Mitglied. — Otto Frisch, P. 5, 4, III.

## Zentral-Invalidentasse.

Um Einfindung des Quittungsbuches vom Sezer Jakob Trautmann aus Oederheim (J. J. R.-Nr. 8986) behufs Feststellung der geleisteten Beiträge erucht Stuttgart, Metzstr. 5a. F. Arndts.

Danzig. Die Herren Reisekassenverwalter und Vertrauensmänner werden freundlichst ersucht, dem auf der Reise befindlichen Sezer Ludwig Surma aus Ratibor (Oberschlesien) die J. J. R.-Nr. 320 in dessen Quittungsbuch einzutragen.

## Tariffreis V (Norden).

Sonntag den 23. November, 11 1/2 Uhr vormittags, findet im Lokale des Herrn Peter Löhde, Poolstr. 21, Hamburg, eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt zwecks Wahl von fünf Gehilfenmitgliedern des Tarif-Schiedsgerichts und vier Mitgliedern einer Vertretungskommission behufs Durchführung der Stettiner Resolution in Hamburg-Altona. Gustav Stengele, Gehilfenvertreter.

## Arbeitsmarkt.

Junger, tücht. Sezer sucht baldigst dauernde Kond. Offerten erb. sub A. B. 100 postl. Heitstedt.

## Anzeigen.

### Zu verkaufen ist eine flottgehende Buchdruckerei

in einer Großstadt Norddeutschlands mit kontraktlichen Aufträgen. Gasmotor, 2 Maschinen, großes Schriftensmaterial. Reingewinn etwa 4500 Mk. Preis 15000 Mk. Offerten unter H. 417 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mit 8000 bis 10000 Mk. Anzahlung wird von einem praktischen Buchdrucker eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit rentablem Zeitungsverlage zu kaufen gesucht. Ein kaufmännisch gebildeter Kompagnon mit gleichem Einlagekapital erwünscht. Offerten unter A. Z. 392 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Druckmaschinen-Gesuch.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene Zweifarben-Druckmaschine sowie eine einfache Schnellpresse, Druckfläche nicht unter 59:89 cm, zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter K. 418 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Schriftseker

die flott stenographieren können, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [404]

## Ein Zinkograph

in allen Manieren des Kopierens und Negens sowie im Retouchieren durchaus firm, findet dauernde Stellung bei Drechner & Minuth, Breslau. [420]

## Gesucht

zweiter Stereotypen für Notation. [419] Sempel & Co., Berlin, Zimmerstraße 7.

## Ein im Noten- und Werktage tüchtiger

## Schriftseker

sucht dauernde Kondition. Offerten zu richten an Herrn Schneidermeister Koban, Dresden-N., Hauptstraße 2, I. Et. links, unter A. H. [413]

Ein tücht. Sezer, im Wert-, Tabellen- u. Zeitungs-Setze firm, auch im Korrekturlesen nicht unerfahren, sucht passende Stellung. Offerten erb. E. Müller, Leipzig, Windmühlenstraße 32, III., I. [411]

Ein tüchtiger Schriftseker sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter J. J. 100 Hildesheim, bei Gastwirt Strufsch. Eintritt 2. oder 9. Dezember. [410]

Junger, sehr tüchtiger Maschinenmeister, in allen vorkomm. Arbeiten bewandert, der aber namentlich nach der künstlerischen Seite des Berufs zu streben sich bemüht, sucht sich nach Leipzig, Berlin oder Wien zu verändern. Werte Offerten unter H. L. 421 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Ein Schweizerdegen

sucht als solcher oder als Sezer sofort Kondition. Werte Off. unt. A. M. 68 postl. Bittau erb. [409]

## Tüchtiger Stereotypen

(gel. Sezer) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Kondition. Offerten unter W. K. 412 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.

**Gebr. Grünebaum**  
Fachschreinererei mit Dampfbetrieb  
Bürgel-Offenbach  
Gegründet 1850. empfiehl. Gegründet 1850.  
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe  
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.  
Probekästen und illustrierte Preisakourants auf Verlangen.

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verkauft an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

Bestes Material.

Schriftgießerei.  
Stereotypie.  
Galvanopl.  
Anstalt.

**A. NUBICH & Co., LEIPZIG.**

Messing-Linienfabrik.  
Neuheit: Victoria-Einfassung.

Billigste Preise.

**FARBEN-FABRIK**

**BERGER & WIRTH**

LEIPZIG-Schönefeld  
Filiolen:  
LONDON, NEW YORK.

FARBEN für sämtliche graphischen Fächer  
Walzenmasse VICTORIA und Victoria-Bianca

Gegründet 1828.

**A. Kraft, Tischlerei**  
mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.  
Brandenburg-St. 24  
Berlin S.

dauerhafte Setzschiffe usw. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch **illustrierte Preislisten.**  
Gegründet 1869.

Regale, Schriftkästen

**Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen** für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke**

33 Mauerstrasse. BERLIN W., Behrenstrasse 7a.

Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschlerel.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebernass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rats gern zur Seite.

## Oesterreichisch-Ungarisches Graphisches Zentralblatt

3. Jahrgang

wird an sämtliche Druckereien Oesterreich-Ungarns und des Orients versendet. Erscheint am 2. und 16. jeden Monats. Vorzüglich ausgestattetes neutrales Fachblatt. Geeignetes und billiges Organ für Stellsuchende und Anbietende, Fachgeschäfte usw.

Herausgeber und Redakteur **Alexander Schwarz**  
Buchdruckerei-Geschäftsleiter, Vicedirektor der Oremial-Fachschule für Buchdrucker und Schriftgießer  
Wien, I. Rennngasse 5. [91]

**Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst** liefert gratis/franko **Alexander Waldow, Leipzig.**

**Georg Höbermann**

wo steht Du? Sende Deine Adresse an **Joseph Gruse**,  
Konstanz a. B., Konstanzer Nachrichten. [416]

Novität: Accidenz-Schrift Germania

Schriftgießerei

**Müller & Hölemann**

Dresden-Alstl.

Aus Feilungs-Einfassung, Min. 6 kg.

## Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 23. d. M. (Totenfest): Gemüthliches Beisammensein der Mitglieder mit ihren Angehörigen in **Schmiedels Festhale**, Alte Jakobstraße 32. — Garderobe 20 Pf., Kinder frei. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.** [415]

NB. Die Sonntagsübungsstunde findet bis auf weiteres **Freitag** 25. von 10 bis 12 Uhr statt.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Friedrich Bahn. Mit Anhang: 189er Tarif. 2,80 Mk.

Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Carl Klimsch. Durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorsände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.

Handbuch der Buchdruckerkunst für Schriftsetzer und Korrektoren. Mit vielen Mustern und Abbildungen. Geb. 6 Mk.

Geschichte der Gründung der Buchdruckerkunst. Von v. d. Linde. 8 Bde. mit zahlreichen Illustrationen, Tafeln und Porträts. Früher 80, jetzt 90 Mk.

Kompendium, deutsches polygr., von Paul Geisler. Hands- und Lehrbuch für Buchdruck, Schriftgießerei, Buchhandel und die verwandten Fächer. 15 Mk.

## Berlin.

Mittwoch den 26. November, abends 8 1/2 Uhr

# Allgemeine Buchdruckerversammlung

im großen Saale der Bod-Bräuerei, am Kreuzberge.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die Zusammenkunft der Gehilfenvertreter in Halle am 9. November;
2. Berichterstattung über die Thätigkeit des Schiedsgerichts und Neuwahl der Gehilfenmitglieder für das Jahr 1891;
3. Mitteilungen der Delegierten zur Streit-Kontrollkommission event. Neuwahl derselben für das Jahr 1891;
4. Verschiedenes.

Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Einberufer. [414]

Herausgeber: **E. Döblin** in Berlin (in Vertretung des H. W. D. B.), für den Inhalt verantwortlich: **Arthur Gash** in Leipzig-Neuditz.  
Geschäftsstelle: **Richard Härtel** in Leipzig-Neuditz, Konstantinstraße 8. — Druck von **Kabelli & Gille** in Leipzig.